



Natalia Chabiniak (43) serviert in ihrem Restaurant Pycha authentische polnische Küche. Foto: Agentur 54°

Pycha lockt mit Pierogi und Bigos

LÜBECK. Pycha – das ist Polnisch und heißt: lecker. Und genau das möchte Natalia Chabiniak, Inhaberin des neuen Restaurants Pycha, an die Tische bringen. Authentische, polnische und vor allem leckere Küche. Das Lokal befindet sich im Andersenring 21 in Moisling. Tür an Tür mit dem ebenfalls von Chabiniak betriebenen kleinen Laden für polnische Spezialitäten, den es bereits seit zehn Jahren gibt.

Wo früher einmal das Eiscafé Mio war, gibt es jetzt polnische Spezialitäten wie die Klassiker Bigos (Eintopf mit Kohl, Wurst und Fleisch), Pierogi (gefüllte Teigtaschen) oder Flaczki (polnische Kuttelsuppe). Aber auch ein klassisches Rindertatar, Fleischszlze, Kohlrouladen oder Süßes wie hausgemachte Apfelmarmelade (Racuchy) stehen auf der Karte. Angeboten wird zudem ein täglich wechselnder Mittagstisch, etwa Rinderleber mit Zwiebeln und Püree.

Die Einrichtung hat die Inhaberin weitestgehend selbst gestaltet, hat unter anderem Deckenlampen aus Umrandungen mit Weizen- oder Roggengr-

sen gebastelt. Selbst die Sanitäräume sind mit Fototapete, kleinen und großen Vasen stilvoll eingerichtet. 70.000 Euro hat Chabiniak investiert.

Natalia Chabiniak nennt es einen „Herzenswunsch“. Das lang ersehnte Ziel der Gastronomin war es, einen Ort zu schaffen, „an dem Menschen sich wie zu Hause fühlen, gut essen und eine Gemeinschaft erleben können“. Es erfreue sie, wenn sie sehe, wie Menschen sich wohlfühlen, essen und lachen. „Es ist doch schön, wenn Gäste sagen, die Speisen erinnerten an Opa und Oma“, sagt die 43-Jährige mit polnischen Wurzeln.

32 Innen- und etwa 30 bis 40 Außenplätze bietet das Pycha. Es will ein Treffpunkt für Polen und Deutsche werden. Betrieb und Personal sollen laut Chabiniak flexibel an die Auslastung angepasst werden.

Geöffnet ist das Pycha täglich außer montags von 11 bis 20 Uhr. Die Küche schließt um 19.30 Uhr. Immer sonntags gibt es das traditionelle polnische Essen: Hühnerbrühe mit Nudeln, Schweineschnitzel, Kartoffeln und frischen Salat. **JAC**

MHL-Bigband geht auf Fahrradtournee

Studierende der Musikhochschule Lübeck radeln durch Schleswig-Holstein, um Musik an verschiedene Schulen des Landes zu bringen.

LÜBECK. Die Bigband der Musikhochschule Lübeck (MHL-Bigband) geht vom 25. bis 31. Mai auf eine außergewöhnliche Tour durch Schleswig-Holstein: Per Fahrrad reisen die jungen Musikerinnen und Musiker gemeinsam mit ihren Instrumenten und technischem Equipment von Schule zu Schule. Unter dem Titel „MHL-Bigband Workout“ verbindet das Projekt Musikvermittlung, Bewegung und nachhaltige Mobilität.

Auf einer Strecke von 220 Kilometern mit insgesamt 1000 Höhenmetern radeln 13 Studierende mit ihren Instrumenten, darunter Blasinstrumente, Schlagzeug und ein E-Piano, von Flensburg über Scheersberg, Kappeln, Eckernförde, Rendsburg, Fahrdrorf, Schleswig, Ulsnis und Satrup und zurück nach Lübeck. Die täglichen Strecken werden ausschließlich mit dem Fahrrad zurückgelegt, die An- und Abreise erfolgt mit der Bahn.

Im Mittelpunkt der Tour stehen Schulkonzerte und Workshops an fünf Schulen in Schleswig-Holstein: an der Gorch-Fock-Schule Kappeln, der Fritz-Reuter-Schule in Eckernförde, der Schule Neuwerk – Moltkeschule in Rendsburg, der Brunnen-Lorenzen-Schule in Schleswig und dem Bernstorff-Gymnasium Satrup. Das „Bigband Workout“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 6 und macht Musik zu einer aktiven Erfahrung, die Konzert und Bewegung miteinander verbindet. Die Kinder erleben musikalische Spiele und Bewegungsaktionen, tanzen gemeinsam mit der Band und werden direkt ins Bühnengeschehen einbezogen. Zum Programm gehören unter anderem ein Bobbycar-



Beim Bigband Workout sollen Musik und Bewegung miteinander kombiniert und so Musik zu einer aktiven Erfahrung werden.

Foto: Maximilian Busch

Rennen zu Freddie Mercurys „Bicycle Race“ und ein Boxkampf. Im anschließenden Workshop lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Bigband-Instrumente kennen, entdecken deren Klang und Funktion und dürfen sie selbst ausprobieren. Ein besonderer Höhepunkt der Tour findet am 30. Mai im Bernstorff-Gymnasium Satrup statt. Dort gestaltet die MHL-Bigband unter der Leitung von Bernd Ruf gemeinsam mit der Schulband des Gymnasiums unter Leitung von Fynn Großmann ein Konzert.

„Mit der Bigband auf Rädern von Schule zu Schule und dort

mit Kindern gemeinsam Musik erleben, ganz ohne pädagogischen Zeigefinger“, beschreibt Projektleiter Prof. Bernd Ruf die Idee. „In unserem MHL-Bigband Workout spüren alle Beteiligten die Körperlichkeit und Sinnlichkeit von Musik. Das wird ein besonderes Erlebnis für die Studierenden und für die Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte“. Organisiert wurde das Projekt von MHL-Student und Schlagzeuger Hannes Krause, der im Bachelor of Arts „Musik Vermitteln“ studiert. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen einen lebendigen Zugang zu Jazz, Bigband-Musik und ge-

meinschaftlichem Musizieren zu ermöglichen. „Dieses Projekt zeigt, warum ich Musik studiere: Weil musikalische Förderung kein Luxus für wenige sein darf, sondern ein breites Angebot für viele sein muss“, sagt Hannes Krause: „Wenn musikalische Praxis in der Schule wirklich stattfindet, entsteht Teilhabe – nicht nur an Musik, sondern an Ausdruck, Mut und Gemeinschaft.“

Das Projekt setzt ein Zeichen für Nachhaltigkeit. Die Entscheidung, eine Konzerttour mit dem Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmitteln umzusetzen, reduziert Emissionen und macht kli-

mafrendliche Mobilität sichtbar. Gleichzeitig erleben die Studierenden Schleswig-Holstein entschleunigt und unmittelbar – nah an den Orten, den Menschen und der Landschaft. Es wird durch Spenden finanziert und entsteht in Kooperation mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC), der bei der Streckenplanung und Vernetzung unterstützt hat, und den Fjordbeweger Flensburg und tobisRad Scharbeutz, die die Lastenräder kostenfrei zur Verfügung stellen. Das Projekt verbindet damit kulturelle Bildung und Nachhaltigkeit auf einmalige Weise.



MODERNE ABDICHTUNGSTECHNIKEN FÜR HAUS UND KELLER

Anzeigen-Spezial

Feuchter Keller? Das hilft wirklich

Muffiger Geruch, feuchte Wände, Schimmel im Keller: Wer jetzt zum Raumentfeuchter greift, verschenkt Zeit und Geld – Was wirklich hilft, und warum die Versicherung meist nicht zahlt

Nach den heftigen Regenfällen im Herbst 2023 bemerkte Maja Füllbrandt aus Lübeck-Travemünde erst einen muffigen Geruch in ihrem Keller. Dann tauchten feuchte Flecken an den Wänden auf. Mit Raumentfeuchter und Lüften versuchte die neue Hausbesitzerin das Problem zunächst selbst zu lösen – ohne Erfolg.

Erst nach der Begutachtung durch mehrere Fachbetriebe war klar: Das Grundwasser drückte von unten durch die Bodenplatte der Doppelhaushälfte. Eine Diagnose, die viele Haushalte teuer zu stehen kommt.

Starkregen überfordert die Kanalisation

Die Ursache liegt im Zusammenspiel aus Klimawandel und Infrastruktur. Die Entsorgungsbetriebe Lübeck (EBL) weisen in ihrer Broschüre „Lübeck sorgt vor: Schutz vor Starkregen –

Tipps für Hauseigentümer und Bauwillige“ ausdrücklich darauf hin, dass Kanäle nur für Regenmengen ausgelegt sind, wie sie statistisch alle zwei bis fünf Jahre vorkommen – also für normalen Starkregen, nicht für Extremereignisse. Ein Ausbau für solche Extremlagen sei weder technisch noch wirtschaftlich vertretbar.

Das bestätigt auch die Untere Wasserbehörde der Hansestadt Lübeck: Durch vermehrte Starkregen kommt es immer häufiger zu unkontrollierten Überflutungen. Für Travemünde kommt die besondere Küstenlage hinzu – Ostwinde drücken das Wasser der Ostsee in die Trave und erhöhen zusätzlich den Druck auf den Grundwasserspiegel. Besonders betroffen sind ältere Gebäude, die bis in die 1970er-Jahre gebaut wurden. Diese verfügen oft über keine durchgängige Bodenplatte – und damit haben sie eine strukturelle Schwachstelle genau dort, wo Außenmauer und Kellerboden aufeinandertreffen.

Eigenlösungen scheitern fast immer

Das musste auch Maja Füllbrandt feststellen. Die Untere Wasserbehörde Lübeck betont in diesem Zusammenhang die Eigenverantwortung der Hausbesitzer: Gemäß Paragraph 5 des Wasser-

haushaltsgesetzes sind Eigentümer verpflichtet, selbst Schutzmaßnahmen zu ergreifen, um Schäden zu vermeiden oder zu verringern. Die Behörde empfiehlt, die Ursache fachlich genau zu bestimmen, bevor Maßnahmen ergriffen werden und dabei Angebote mindestens mehrere Fachbetriebe zu vergleichen. Genau das rät auch Maja Füllbrandt: „Man sollte sich unbedingt mehrere Meinungen einholen.“

Diese drei Methoden haben sich bewährt

Je nach Ursache und Gebäude haben sich bei Feuchte im Keller und Haus folgende Verfahren bewährt:

- **Horizontalsperre:** Stoppt aufsteigende Feuchtigkeit im Mauerwerk. Ein Abdichtungsmittel wird per Injektion in Bohrlöcher entlang der Kellerwände eingebracht und bildet eine dauerhafte Sperrschicht.
- **Mineralische Dichtschlämme,** umgangssprachlich auch Dichtschlämme oder Kellerbeschichtung genannt: Sinnvoll, wenn schnelles Handeln gefragt ist. Die Räume sind danach sofort nutzbar, auch wenn die Außenwand weiterhin Feuchtigkeit führt.
- **Außenabdichtung:** Die langfristig wirksamste Lösung. Die Außenwände werden freigelegt und



Fachleute empfehlen, die Ursache feuchter Wände und Schimmelbildung fachlich genau zu bestimmen, bevor Maßnahmen ergriffen werden. Foto: Karin/Uwe Annas, RioPatuca Images/stock.adobe.com

vollständig abgedichtet, kombinierbar mit einer Außendämmung, die zusätzlich Heizkosten senkt.

Bei Maja Füllbrandt war am Ende eine Kombination nötig: Estrich abtragen, Risse in der Bodenplatte mit Blitzbeton verfüllen, Dachpappe aufschweißen, neuer Estrich, dazu Horizontalsperre und Dichtschlämme bis 90 Zentimeter Höhe. Gesamtdauer: rund ein Jahr. Kosten: fast 30.000 Euro

„Gegen Grundwasser von unten versichert niemand“

Viele Hausbesitzer hoffen vergeblich auf ihre Police. Das Land Schleswig-Holstein stellt auf seiner Kam-

pagnenseite zur Elementarschadenversicherung fest: Schäden durch ansteigendes Grundwasser im Keller sind grundsätzlich nicht versichert. Auch die Elementarversicherung greift nur unter engen Bedingungen; die Nachweispflichten sind in der Praxis kaum zu erfüllen. Maja Füllbrandt zahlte ihre 30.000 Euro vollständig selbst. „Gegen Grundwasser von unten versichert niemand“, sagt sie nüchtern.

Das Landgericht Lübeck hat diese Eigenverantwortung im Juni 2023 in einem Urteil zu Kellerschäden nach Starkregen bekräftigt (Az. 14 S 33/23): Die Pflicht der Gemeinde endet dort, wo die

Eigenverantwortung des Grundstückseigentümers beginnt.

Früh handeln, Kosten begrenzen

Die Entsorgungsbetriebe Lübeck bringen es auf den Punkt: Eigenvorsorge auf dem eigenen Grundstück ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer umfassenden Vorsorge. Wer beim ersten Anzeichen von Feuchtigkeit einen Fachgutachter hinzuzieht, spart langfristig Geld und Nerven. Maja Füllbrandt hat nach einem Jahr Odyssee genau das gelernt: „Das Wichtigste ist, die Ursache zu finden, nicht nur den Schaden zu beheben.“ **cs**

Brand-, Wasser- und Schimmel-sanierungen · Leckageortung



Phoenix
SCHADENSANIERUNG
Königstraße 1A · 23847 Rethwisch
04539 - 899 70 90

ALTSTADTBAU & BAUBETREUUNG
BAU- BAUSANIERUNG · LADENBAU · INNENAUSBAU · GEBÄUDEREINIGUNG
Denkmalschutz, Beratung in der Denkmalpflege
Altstadtbau- und Baubetreuung
Brigantinenweg 27 • 23558 Lübeck • info@altstadtbau.de
© 0451/20 21 50 89 • homepage: altstadt-bau.de